



Reisebericht Lhasa - Kathmandu

Die Zeit in Lhasa verging wie im Fluge. Die Tage waren gefüllt mit:

- Essen: Spiesschen vom Strassengrill; Kürbis beim Chinesen am Busbahnhof; leckere, fettige Gerichte beim Chinesen um die Ecke; "Festtagsfood" und endlich wieder mal Salat in einem passablen Touristenschuppen; tibetische Nudelsuppe in unzähligen kleinen Buden; tibetische Pommes-Frites vom Strassenverkäufer
- Touristenaktivitäten: Potala-Palast, Wohnort des Dalai Lama wenn er nicht gerade von den Chinesen vertrieben wurde; Sommerpalast des Dalai Lama, von wo aus er 1952 geflohen ist; Jokhang Tempel, wichtiger Tempel für die tibetischen Buddhisten; durch die Gassen schlendern
- Nötigem: Updates der Homepage; einkaufen von Proviant und Reservereifen für die Weiterreise; recherchieren von Infos für die Weiter- und Wiedereinreise nach China; Druck und Versand von Dankeskarten; einfach mal treiben lassen; Abschiedsessen mit Kurt und Nathalie; die Abfahrt auf Mittwoch verschieben, da es am Dienstag morgen geschneit hat
- Waisenhaus: Spielen mit den Kindern; Kopfstandvorführung von Brigitte; zeichnen im "Ufzgizimmer"; Tsampa essen und Tee trinken; "plaudern" mit den Hausmüttern; plötzlich ein kleines Händchen in der seinen spüren; die Kinder ins Herz schliessen und ihr Lachen aufsaugen

Ihr seht also, unsere Wochen waren gefüllt und eigentlich war es schade, mussten wir nach zwei Wochen schon wieder aufbrechen. Doch unser chinesisches Visum hatte nun halt mal eine befristete Länge und drum mussten wir uns auf den Weg in Richtung Kathmandu (Nepal) machen. Doch vorher schauten wir noch einmal beim Waisenhaus vorbei und genossen das Zusammensein mit den Kindern noch einmal so richtig. Das heisst vor allem ich, Brigitte hatte an diesem Tag eher mit ihrem Bauch zu tun und verbrachte die meiste Zeit im Bett. Am nächsten Tag verabschiedeten wir uns dann mit gemischten Gefühlen von den kleinen Knirpsen. Und so fuhren wir dann teils traurig, teils fröhlich aus Lhasa hinaus und auf den "Friendship Highway". Und dann kams; in Gedanken noch bei den Kindern und nicht sehr konzentriert beim Kartenstudium übersahen wir die feine, grau gestrichelte Linie auf der Karte, nahmen eine zu frühe Abzweigung und verfuhrten uns zum ersten Mal auf unserer Reise so richtig. Irgendwann war die Strasse dann auf jeden Fall fertig und die einzige Alternative zum Umkehren wäre eine 4-stündige Wanderung über 2 Pässe gewesen. Klingt eigentlich ganz gut, doch mit dem Velo und dem Gepäck auf dem Buckel, ich weiss nicht...



Also gings zurück und erneut auf besagten Highway. Jetzt haben uns ja viele Spassvögel eine schöne Abfahrt von Lhasa (3600m.ü.M.) nach Kathmandu (1300m.ü.M.) gewünscht. Das mag ja in der Theorie aufgehen, in der Praxis stehen da aber noch vier 5000er Pässe auf der Strecke und von Rollen lassen somit keine Spur. Doch die herrliche Aussicht auf die umliegenden Himalayariesen und die wundervolle Landschaft mit Bergseen und Gletschern waren die Strapazen des Aufstiegs allemal wert. So kam es dann auch, dass wir bereits einige Tage nach Lhasa einen Ruhetag einlegten, denn der Zeltplatz am See war einfach zu schön, um nur eine Nacht dort zu bleiben. Zwei andere Velofahrer, die Strecke ist sehr beliebt, leisteten uns dann noch Gesellschaft und wir hatten ein gemütliches Kaffeekränzchen.

Diesmal fuhren wir die Südroute des Friendship Highways, vorbei an obigem See, vielen Klöstern, Gyantse, einer alten tibetischen Handelsstadt, die auch immer mehr verchinesisiert wird und dann bei Shigatse wieder auf die Hauptroute. Shigatse ist und bleibt unsere Lieblingsstadt in Tibet und wir verbrachten auch dort noch einen zusätzlichen Ruhetag. Dort stimmt für uns die Mischung von Tibetern, Chinesen und Touristen und irgendwie herrscht in der ganzen Stadt eine gemütliche Stimmung. Nach Shigatse bogen wir auf eine holprige Nebenstrasse ab, da uns der Jeepverkehr auf der Hauptstrasse zuviel wurde. Ein weiser Entscheid, wie sich schon wenig später herausstellte. Zwar konnten wir nicht so arg Kilometer fressen wie auf der Asphaltstrasse, dafür waren die Leute viel fröhlicher und offener als entlang der Hauptroute. Hier sind sie Touristen noch nicht gewohnt, es gibt keine bettelnden Kinder, viele lachende Gesichter und alle grüssen einen freudig. Auf der Hauptstrasse zeigen sich langsam die Spuren derjenigen Touristen, die mit Kugelschreibern und Süssigkeiten wahllos um sich werfen und somit die gesamte "Bettelindustrie" ordentlich ankurbeln.

Hier erlebten wir wieder einmal die Freundlichkeit der Strassenbäur. Mit ihnen steht und fällt die Gastfreundschaft eines Landes. Als wir an einer fröhlich singenden, schaufelnden Gruppe Männer und Fraün vorbei fuhren und ihnen zuwinkten, riefen sie uns zu sich, gaben uns Buttertee zu trinken und lehrten Brigitte, wie man Tsampa (Gerstenmehl - Buttertee Brei) anrührt, ohne verklebte Finger und eine Riesensäurei Tsampa am Boden zu haben. Zur allgemeinen Belustigung hat sie es dann aber nicht so spielend geschafft, gut war der Tsampa aber alleweil!

In Lhatse konnten wir dann unsere Vorräte wieder auffrischen. Wir gingen vor dem Mittagessen einkaufen, das heisst mit knurrenden Magen und schon mussten wir nach einem extra Jutesack fragen, den wir dann oben auf meine Ladung binden konnten. Wir essen einfach zu gerne...und der Speck, den es hier gibt kommt also nahe an den Schwarzwälder ran!



So bepackt ging es dann einen weiteren Pass hinauf. Das Gewicht machte uns nicht so sehr zu schaffen, dafür der zunehmende Gegenwind umso mehr. Kilometer um Kilometer kämpften wir dagegen an, wurden von ihm an die Leitplanke gedrückt und mussten am Schluss die letzten 2 Kilometer bis zur Passhöhe sogar schieben, da wir anders nicht mehr vorwärts kamen... Oben schlugen wir auch gleich unser Zelt im Windschatten der Gebetsfahnen auf und genossen die wundervolle Aussicht auf Mt. Everest und Co. So ging es also steil bergauf und bergab auf die Grenze nach Nepal zu. Die Landschaft war noch immer karg und wir staunten immer wieder über die Schönheit der vielen verschiedenen Brauntöne! Dazu die schneeweissen Bergriesen vor stahlbläuem Himmel. Ein unvergessliches Bild!

Mit Zeltplätzen wurden wir fast ein bisschen verwöhnt. Meist war die Aussicht wunderschön, mit Sicht auf Seen und Berge und meist fanden wir diese Plätze ohne gross zu suchen. Der Preis für diese Plätze waren die kalten Nächte. Anfangs gings noch, aber auf den Pässen sank das Thermometer dann nachts schon auf -16 Grad oder kälter... Unsere Schlafsäcke kamen da schon ziemlich an, oder eben über ihre Grenze. Mit zwei Paar langen Unterhosen, Thermoshirt und Faserpelzpulli, Schal und Mütze gings dann aber doch einigermaßen. Wenn bloss die kalten Füsse beim Velofahren (nicht im Schlafsack) nicht gewesen wären...

Eines Morgens trafen wir dann zur "Znünizeit" auf Thorsten, der auf Umwegen nach Lhasa unterwegs ist und mit dem wir ja auch schon einige Tage gefahren waren. Wir plauderten lange mit ihm und verabredeten uns schon mal provisorisch in Lhasa. Was für ein Zufall, die Möglichkeit uns zu kreuzen bestand nur auf wenigen Kilometern und genau da steht er am Strassenrand! Gestärkt durch diese Begegnung gings dann hoch auf den letzten 5000er für eine Weile. Von dort genossen wir die herrliche 180 Grad Aussicht auf die Himalayakette und freuten uns schon auf die Abfahrt. Diese war dann aber leider nicht so rasant wie gedacht, denn die Strasse war sehr schlecht. Dafür gings durch ein steiles, wunderschönes, grünes! Tal hinunter und so langsam kamen auch die Gerüche zurück! Wir saugten die Farben, Geräusche und Gerüche in uns auf und konnten gar nicht genug davon bekommen. Kurz vor der Grenze riss Brigitte dann einen herrlichen "Seppi" (übersetzt: sie fiel hin). Die Maus hat sie leider nicht gefangen, dafür ist ihr Gepäckträger gebrochen. Doch Glück im Unglück und ein erneutes Hoch auf die Strassenbaür; sie fiel genau 20m neben einer Schweisstation hin und die lieben Strassenbaür brutzelten ihr was zusammen, das bis jetzt noch hält! Übernachtet haben wir dann in einem schrägen Grenzdorf. Obwohl voll von Tibetern war es eher schon nepalesisch und viel "offener". Das zeigte sich auch durch die "Disco" vis a vis unseres Hotels, die bis früh morgens immer wieder die 10 gleichen Songs spielte. Der Grenzübertritt war kein Problem und wir waren in Nepal angekommen.



Und hier ist alles anders: die Leute (gleichen Indern), das Klima (ist warm und feucht), die Landschaft (ist grün und bewaldet) die Tiere (gibts viele) und der Fahrstil (verbrecherisch, links und hupend), die Zeit (Pekingzeit ist vorbei, die Sonne geht wieder auf und unter, wie es sich gehört). Gleich in der ersten Nacht konnten wir im Garten einer netten Familie zelten und wurden von ihnen aufs Vortrefflichste bewirtet. Was für ein Empfang, wir freuen uns jetzt schon auf dieses Land!

Die Einfahrt nach Kathmandu war dann alles andere als schön. Der Verkehr war mörderisch, die Luft dreckig und wir waren froh, als uns ein netter Töfffahrer den Weg zum Hotel zeigte. Dort trafen wir Brösels (Freunde von Lörrach), mit denen wir drei gemütliche, gesellige Tage verbrachten. Jetzt geniessen wir Kathmandu, das riesige Angebot an gutem Essen und schain schon mal, welche der vielen Wanderungen wir machen könnten.